

Triumph im Theater wie im Leben

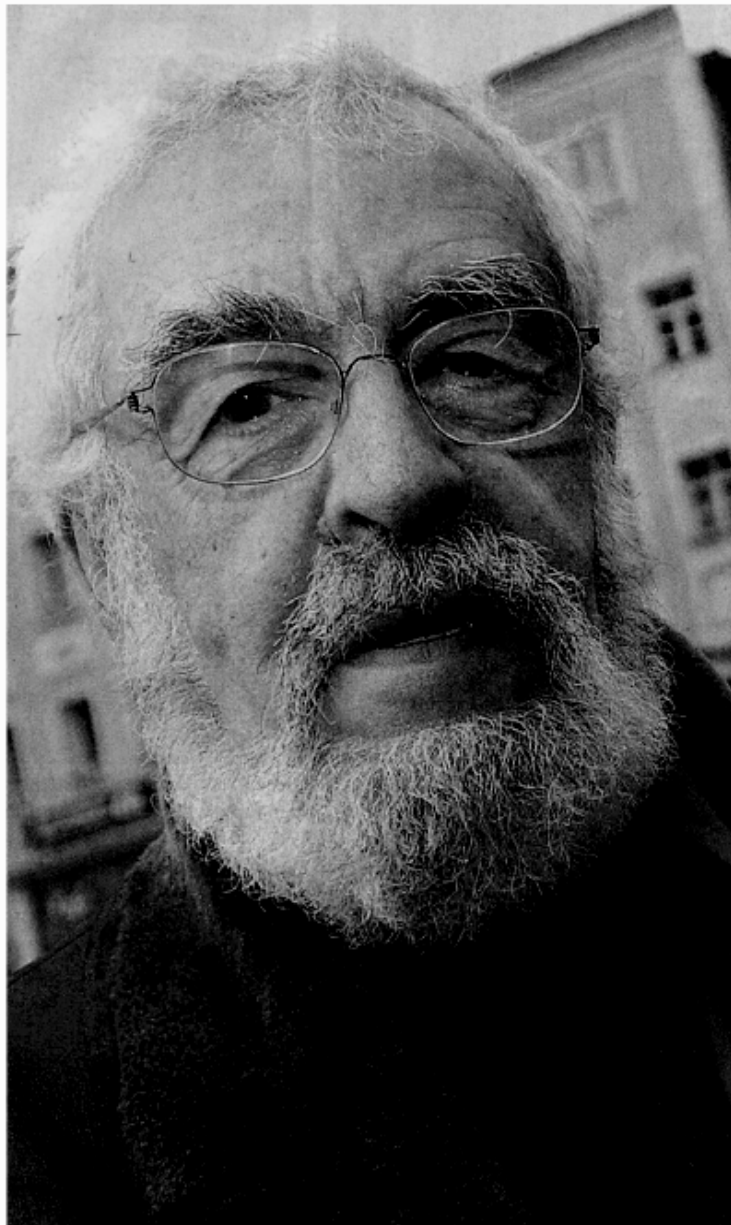
Burghauser Akademieleiter Prof. David Esrig mit „Warten auf Godot“ in Bukarest gefeiert – Ehrenbürgerwürde

Die Reaktionen waren nahezu hymnisch: „Die existentielle Analyse, die David Esrig bei Becketts Stück ‚Warten auf Godot‘ angewandt hat, zeigt den großen Unterschied zwischen seiner Inszenierung und den drei rumänischen. Wie schematisch erscheinen mir diese drei verglichen mit der unglaublichen menschlichen Alchemie, die sich in der Aufführung des Athanor-Theaters zeigt. Die Schauspieler, eine multinationale Gruppe, scheinen von einem anderen Planeten zu sein. Warum? Weil ihre Motivationen geladen sind mit einer Lebensphilosophie entfesselter neuer Energien auf der Ebene eines doppelten Gewebes: biblisch und alltäglich, sakral und profan.“ Dieser Auszug aus einer Kritik der Bukarester Tageszeitung „Tricolorul“ ist eine von mehreren begeisterten Besprechungen, in denen rumänische Medien über Esrigs modernes Mysterienspiel berichten.

Vom Un-Bürger zum Ehrenbürger

Jeder Künstler freut sich, wenn die Rezeption seine Arbeit anerkennt. In Esrigs Fall geht die Ehrerbietung jedoch über Goutierung weit hinaus, sie hat politische Signalwirkung: Schon einmal hatte der 71-jährige Leiter der Burghauser Athanor-Akademie seine Interpretation von Becketts Werk in Bukarest zeigen wollen. Das war 1970 während der Diktatur Nikolae Ceausescus und die Zensur verbot die Aufführung zehn Tage vor der Premiere. „Das ist mir damals mehrmals passiert“, erzählt der ehemalige Schauspielerektor des Nationaltheaters Bukarest. 36 Jahre später und passend zum 100. Geburtstag des irischen Nobelpreisträgers wurde jetzt mit Esrigs „Godot“ in der rumänischen Hauptstadt ein neues innovatives Theater, das „Metropolis“, eröffnet. Mit Worten ließe sich so trefflich nicht beschreiben, dass sich die Zeiten geändert haben.

Außerdem wurde Esrig zum Ehrenbürger Bukarests ernannt. „Das war eine Überraschung, aber



David Esrig eröffnete mit Burghauser Schauspiel-Absolventen und Becketts „Warten auf Godot“ ein innovatives Theater in seiner Heimat Rumänien. Der Erfolg ist eine kleine Wiedergutmachung für die erlittenen Schikanen während der Diktatur Nikolae Ceausescus. (Foto: Archiv)

eine sehr rührende“, kommentiert Esrig. Nachdem ihm während der Diktatur seine Staatsbürgerschaft aberkannt worden war, ist dieser Titel für ihn eine „Wiedereinbürgerung auf der Ebene der Ehre“ und ein Beweis, dass die langen Kämpfe, die in manchen Momenten so hoffnungslos erschienen,

nicht umsonst gewesen sind. Mit einem Augenzwinkern fügt er hinzu: „Das Warten hat sich gelohnt.“ Wenn man Geduld und ein großes Herz habe, sei Europa ein wunderbarer Ort. „Wenn man das nicht hat, muss man auswandern auf einen anderen Kontinent.“

An der Theateruniversität, an

der er einst selbst unterrichtete und die ihn jetzt einlud, wurde ihm und seinem Theaterwerk die Veranstaltung „David Esrig und die rumänische Avantgarde“, die Teil eines einschlägigen Forschungsprojekts ist, gewidmet. „Man hat meinen Namen neben dem von Tristan Tzara genannt. Das ist eine sehr große Ehre“, sagt er. Tzara zählt zu den Dadaisten und war neben Hans Arp und Hugo Ball Mitglied im berühmten „Cabaret Voltaire“. Außerdem unterrichtete Esrig zwei Wochen lang 300 junge Schauspieler in einem Workshop. „Ihre geistige Wachsamkeit hat mich tief beeindruckt“, urteilt er.

Sie sind ein Grund, weshalb Esrigs Skepsis gegenüber dem rumänischen Kulturbetrieb – „Gewisse ‚postrevolutionäre Gesichter‘ sind noch immer die bestimmenden Leute, die ich schon vor 35 Jahren kannte“ – etwas aufgehoben ist. Außerdem: „Zum ersten Mal seit Jahrzehnten fühle ich mich wieder in dieser Theaterlandschaft integriert.“

Im Programm zur Kulturhauptstadt

Deren fester Bestandteil wird er künftig bleiben: In nächster Zeit wird er mit Kollegen wie Dieter Dorn und Frank Castorf sprechen, um den Austausch zwischen deutschen und rumänischen Künstlern zu fördern. Er selbst wird unter anderem einen Theaterwettbewerb leiten und 2007 mit Dozenten von der Athanor-Akademie einen Workshop in der Kulturhauptstadt Herrmannstadt als Teil des offiziellen Programms abhalten. Thema: Rumänische Avantgardisten wie Paul Celan.

„In der Vergangenheit haben sie eine geistreiche Brücke zu Rest-Europa gebildet. Ihre Texte werden den Rumänen nach so vielen Jahren der Isolierung und Diktatur ihre Zugehörigkeit wieder bewusst machen“, meint Esrig. Sein Ansatz kommt zum historischen richtigen Zeitpunkt: Am 1. Januar wird Rumänien Mitglied der Europäischen Union.

Alexandra Kourniotti